

Predigt über Num 6,24-27 **Bad König, 31.12.12; Martin Hecker**

Was wünschen Sie Ihren Mitmenschen eigentlich zum Jahreswechsel? Einen „guten Rutsch“, also (hebräisch) einen guten „Rosch“, einen guten Anfang? Oder einfach alles Gute? Oder viel Glück (nicht aus Versehen haben Glücksbringer an Silvester ja Hochkonjunktur)? Oder vielleicht auch Gottes Segen?

Eine ähnliche Frage stellt sich ja häufig auch bei Geburtstagsbesuchen. Da kommen Gratulanten, schütteln dem Geburtstagskind die Hand und sagen: „Herzliche Glückwünsche! Alles Gute, Emil, viel Glück. Und vor allem Gesundheit, gell!“ - „Ja, Gesundheit, das ist das wichtigste.“ (Der Deutschen häufigstes Glaubensbekenntnis.) Und dann kommt jemand anders, gratuliert auch und sagt: „Emil, ich wünsch Dir Gottes Segen fürs neue Lebensjahr.“ Darauf Emil: „Ja, das kann man brauchen.“

Wie ist das mit Glück und Segen? Meint beides das Gleiche? Ist Segen nur das fromme Wort für Glück? Und ein glücklicher Mensch wird dann halt ein gesegneter Mensch genannt?

Ganz so einfach ist es nicht. Zwar gibt es zwischen Glück und Segen durchaus Gemeinsamkeiten. Glück kann man nicht erzwingen. Segen auch nicht. Glück ist nicht auf Vorrat verfügbar. Segen auch nicht.

Aber trotzdem ist der Segen nicht einfach die fromme Variante des Glücks. Ich behaupte, er ist sehr viel mehr. Nicht jeder glückliche Mensch weiß etwas von Gottes Segen. Aber umgekehrt hat jeder, der gesegnet ist, allen guten Grund, glücklich zu

sein. Und es ist tatsächlich statistisch erwiesen, dass fromme Menschen die glücklicheren Menschen sind. Und Gott will, dass Sie glückliche Menschen sind – auch 2013. Deshalb will ich Ihnen heute Abend drei gute Gründe zum Glücklich-Sein aufzeigen, und zwar anhand des vielleicht bekanntesten Segenswortes der Bibel:

*22 Und der HERR redete mit Mose und sprach: 23 ... So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: 24 **Der HERR segne dich und behüte dich;** 25 **der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;** 26 **der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.** 27 Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.*

(1) Der erste gute Grund zum Glück: Du bist behütet

„Der HERR segne dich und behüte dich.“
Für die Menschen im alten Israel war Segen vor allem etwas ganz Irdisches. Handgreifliches. Vom Segen sprachen sie, wenn das Vieh und die Felder fruchtbar waren, wenn es genug Korn und Wein gab, wenn Kinder geboren wurden. (Heute erschrecke ich manchmal darüber, dass „Kindersegens“ eher schon zum Schimpfwort geworden ist.) Segen ist fruchtbares, gelingendes, glückliches, geglücktes Leben. Die Menschen wussten, dass Gott sie versorgte mit dem, was sie brauchten. Das war nicht einfach Frucht ihrer Arbeit. Das war auch nicht zu bekommen ohne ihre Arbeit. Das war Segen Gottes durch ihre Arbeit hindurch. Wenn das kein Grund ist, glücklich zu sein ... Se-

gen ist also – auch – ganz irdisch zu verstehen. Gott gönnt uns das Leben. Und all das Schöne im Leben. Die Freude über ein gutes Essen. Das Kribbeln im Bauch, wenn man sich verliebt. Den Klang der Musik. Den Urlaub am Meer. Die Hilfe des Arztes. Die bestandene Prüfung. Segen ist aber auch jeder Unfall, der nicht geschieht. Jeder Streit, der geschlichtet werden kann. Oder der gar nicht erst ausbricht. Solchen Segen durften wir erfahren im Alten Jahr. Und diesen Segen brauchen wir 2013.

Das alles will Gott geben. Und was er gibt, das will er dann auch bewahren. Das will er behüten. Ganz bildlich verstanden – da will er seinen schützenden Hut drüber halten. Glückselig sein kann der Mensch, der sich von Gott behütet weiß. Der nicht selbst dauernd auf der Hut sein muss. Wenn ich mich im Segen Gottes behütet weiß, dann kann ich aufhören, selbst dauernd auf der Hut zu sein. Dann muss ich mich nicht mehr permanent sorgen. Dann muss ich nicht mehr leben in dieser Angst, irgendetwas zu verpassen. Oder gar alles zu verlieren. Und das, da bin ich sicher, das ist ein Schlüssel zum Glückseligsein. Ich darf leben, ohne ständig auf der Hut sein zu müssen. Weil ich ja behütet bin.

Klar, der Segen ist keine Unfallversicherung. Keine Garantie, dass nichts schief geht im Leben. Keine Gewähr, dass es kein Leid gibt. Das werden wir im nächsten Jahr wieder erfahren. Das wussten aber auch die Menschen im Alten Bund. Deshalb geht es im Ps 23 auch durchs finstere Tal. Aber da gilt dann eben: „Du bist bei mir!“ Und das ist wieder Segen. In all dem gilt die Zusage Gottes: Ich bin bei dir. Ich segne dich. Ich

behüte dich. In Freude und im Leid. Und durch alle Freude und alles Leid hindurch.

(2) Der zweite gute Grund zum Glück: Du hast einen Platz an der Sonne.

„Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.“

Wie tut das so gut, wenn ein Mensch mich anstrahlt. Wenn ein Mensch Sie anlächelt. Immer wieder zu beobachten an einem Kinderwagen. Das Baby lächelt und strahlt – und alle drumrum strahlen mit. Selbst die, die sonst keine Miene verziehen können.

Oder: Jemand kommt mit einem strahlenden Lächeln auf mich zu – da kann ich oft gar nicht anders, als zurück zu lächeln. Selbst wenn ich denjenigen gar nicht kenne.

Wenn es schon bei Menschen so ist – wie gut tut es dann erst, wenn Gott uns anstrahlt. Wenn er sein Angesicht nicht von uns abwendet, sondern es uns lächelnd zuwendet. Es leuchten lässt über uns.

Ein Freund von mir hat gesagt: Wem Gottes Angesicht leuchtet, der hat einen Platz an der Sonne (Hermann Traub).

Nun ist so ein Platz an der Sonne ja keine Garantie zum Glückselig-Werden. Zumindest nicht, wenn ich an den Platz an der Sonne denke, den die Fernsehlotterie verspricht. Eine Untersuchung unter Lottomillionären hat ergeben, dass 80% von ihnen nach fünf Jahren so wenig oder weniger Geld haben wie vor ihrem Gewinn. Ebenfalls bei 80 % sind innerhalb kurzer Zeit enge Beziehungen in die Brüche gegangen. Und die Zahl der Depressiven unter den Lottogewinnern liegt nach drei Jahren

deutlich über dem Durchschnitt. Nein – Geld macht nicht glücklich. „Wer glücklich werden will, sollte kein Lotto spielen.“ (Klaus Douglass)

Ich denke an einen andern Platz an der Sonne. Bei uns im Garten steht eine Bank, auf die leuchtet ganz wunderbar die Abendsonne. Und oft nehme ich mir an einem vollen Tag am späten Nachmittag, bevor das Abendprogramm wieder los geht, eine Viertel Stunde Zeit, mich da hinzusetzen und einfach zu genießen. Abzuschalten. Zu entspannen. Mich zu freuen an dem, was ich sehe. Und dankbar zu erleben: Ich muss nichts dafür leisten. Die Sonne leuchtet und wärmt mich einfach so. Ich muss nur mein Gesicht der Sonne zuwenden.

Und so ist es auch mit dem Angesicht Gottes. Wenn Sie sich Gottes leuchtenden und wärmenden Strahlen aussetzen wollen, dann müssen Sie sich ihm nur zuwenden. Dann schauen Sie Jesus Christus an. In Jesus wendet nämlich Gott Ihnen sein Angesicht zu. Lässt er sein Angesicht leuchten über Ihnen. Schauen Sie Jesus ins Gesicht. Dieses Gesicht war voller Freude, wenn Menschen heil wurden. In diesem Gesicht waren aber auch Tränen, als Jesus das tiefe Elend der Menschen gesehen hat. Dieses Gesicht hat er dem Verräter hingehalten für den Judaskuss. Sein Gesicht wurde mit der Dornenkrone gekrönt. Am Ende hing er am Kreuz, mit einem ganz zerschundenen Gesicht. Und als er dann noch rief: „Es ist vollbracht!“, da hat er auch an mich, an Euch, an Sie gedacht. Voller Gnade. Weil er da, am Kreuz, Gnade vor Recht ergehen lässt.

„Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.“ Auch wenn

uns das nur schwer in den Kopf will – am Kreuz können Sie genau das sehen. Und erfahren. Und bekommen. Gottes leuchtendes Angesicht. Einen Platz an der Sonne. Gnade. Liebe. Vergebung. Leben. Wenn das kein guter Grund ist, glücklich zu sein ...

Sehen Sie, Segen heißt nicht nur, dass Gott *etwas* gibt, so wie ich's im ersten Teil gesagt habe. Sondern Segen heißt auch: Gott gibt sich selbst. Jesus, der Gekreuzigte und Auferstandene, ist das lächelnde, leuchtende, gnädige Angesicht Gottes. Jesus ist das lächelnde Angesicht Gottes. Und er will Sie freundlich anlächeln an den nächsten 365 Tagen. Wenn Sie sich ihm nur zuwenden.

(3) Der dritte gute Grund zum Glück: Du darfst in Frieden leben

„Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“

Wenn Gott sich uns ganz zugewandt hat, dann heißt das auch: Unser ganzes Leben dürfen / sollen wir unter seinem Angesicht leben. Unter seiner Anleitung. Mit seiner liebevollen Hilfe. Gott ist da und will unser Leben, Ihr Leben, nach seinem Plan gestalten. Bereichern. Beglücken.

Und da fällt jetzt ein ganz wichtiges Wort: „Frieden“. Schalom. Schalom meint mehr, als dass Menschen nicht aufeinander schießen oder dass Ehepaare sich nicht mit Blumentöpfen bewerfen oder mit Worten verletzen. Mehr als ein vertraglich geregelter Waffenstillstand. Schalom meint das Heilsein all unserer Beziehungen. Da geht's um die Beziehung zu Gott. Die Beziehung zu mir selbst. Die Beziehung zu meinen Mitmenschen. Da überall soll Heil, Scha-

lom, Frieden einziehen.

Ich weiß nicht, in welchem Unfrieden Sie vielleicht leben. Gott gegenüber. Sich selbst gegenüber. Menschen gegenüber. Ich will da auch gar nicht spekulieren. Und Ihnen nichts einreden. Aber ich weiß: Ein solcher Unfriede macht unglücklich. Gott will aber, dass Sie glücklich sind. Und deshalb will er Frieden schenken.

Am Kreuz hat er Frieden geschlossen. Er sagt: „Hey, was zwischen uns stand, ist weg. Es ist alles gut.“ Wer das annimmt, findet zum Frieden mit Gott.

In Jesus nimmt er uns an und sagt jedem: „Wie du auch bist, ich hab dich lieb.“ Wer das begreift, findet zum Frieden mit sich selbst.

Und dann sagt Gott: „Und jetzt lass mich an dir und mit dir und durch dich wirken.“ Wer das zulässt, der wird Frieden erfahren, auch um sich herum.

Das ist Friede, der in Ihnen beginnt. Und der dann weiterwächst. Nach außen. Der auch andere erreicht. Da kommen vielleicht Eheleute wieder miteinander ins Reine. Nachbarn, die schon lange kein Wort miteinander geredet haben, versöhnen sich. Das Mobbing in der Schule oder in der Firma hört auf – weil erst mal nur einer endlich Frieden gibt und nicht mehr mitmacht.

„Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“

Wo das geschieht, zieht Glück ein. Da werden Menschen glücklich. Beziehungen werden heil, voller Friede – Beziehungen zu Gott, zu mir, zu andern. Wenn das kein guter Grund ist, glücklich zu sein ...

So werden übrigens Menschen zu Mitarbeitern Gottes. Gesegnete werden zu Se-

gensträgern. Und geben Gottes Segen und Frieden weiter an andere. Von Dorothy Sayers stammt der Satz: „Glück ist ein Nebenprodukt, wenn ein Mensch Gott dient.“

Sehen Sie, das alles ist Gottes erklärter Wille für Sie. Für Euch. Für Dich. Immer wieder aufs Neue zugesagt im Segen. Das war sein Wille im alten Jahr und das ist sein Wille für's neue Jahr.

Der Segen ist mehr als ein frommer Wunsch. Der Segen ist auch mehr als ein Gebet. Er ist auch keine Zauberformel. Er ist Gottes erklärter Wille. *„Ihr sollt meinen Namen auf sie legen, dass ich sie segne.“* Das haben wir nicht in der Hand. Aber das hat Gott zugesagt. Und seine Zusage gilt.

Segnen ist etwas Wunderbares. Segnen kann Menschen glücklich machen. Und das Tollste: Nicht nur Pfarrer dürfen segnen. Sie alle sind gesegnet und dürfen Segen weitergeben. Sie sind dazu berufen, sich gegenseitig zu segnen: Männer ihre Frauen und umgekehrt. Eltern ihre Kinder und Kinder ihre alt gewordenen Eltern. Sie dürfen die kranke Nachbarin segnen, bevor die ins Krankenhaus zur OP muss. Oder auch den Emil oder sonst wen zum Geburtstag oder zum Jahreswechsel.

Das wünsche ich Ihnen zum Jahreswechsel: Dass Sie gute Gründe haben zum Glücklich-Sein. Drei habe ich genannt: Du bist behütet. Du hast einen Platz an der Sonne. Du darfst in Frieden leben.

Wer gesegnet ist, hat allen Grund, glücklich zu sein. Wer andere segnet, gibt ihnen gute Gründe, glücklich zu sein. Dazu segne Sie, dazu segne Dich Gott.